Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **12 (2005)**

Heft 136

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Man musste sich im Juni grossräumig Sorgen machen, besonders um Walliser und asiatische Touristen, als der Blick eine «Massenkastration am Matterhorn» vermeldete. Aber weitaus gefährlicher erschienen die Vorgänge in unserem Biotop an der Ostrandzone. Offenbar konnte das Zweite Dunkle Zeitalter, das sich Schwarz- und Todesmetaller seit Jahrhunderten herbeisehnen, nicht mehr weit weg sein. Während die breite Masse dumpf ihrem Tagewerk nachging, war es einigen auserwählten Sehern vorbehalten, die unheimlichen Entwicklungen zu beobachten. Allen voran war es der freisinnige Parteipräsident der Gallenstadt, der Nacht für Nacht mitansehen musste, wie sich reihenweise Autos selber zerstörten. «Mir blieb der Atem weg», vertraute er in zunehmender Hysterie seinem Arzt an, «es war wie eine Art perverses Dominospiel. Zuerst wurde ein Golf wie von Geisterhand in die Luft gehoben, dann implodierte leise seufzend ein Subaru, daneben schrumpfte ein BMW einfach so zu einem Schrottklumpen, es zerkratzten sich gegenseitig vier Opel und explodierten drei Volvos. Und zwei Alfas gingen dermassen aufeinander los, bis man nicht mehr sagen konnte, welche Teile zu welchem gehörten.»

Dann implodierte leise seufzend ein Subaru.

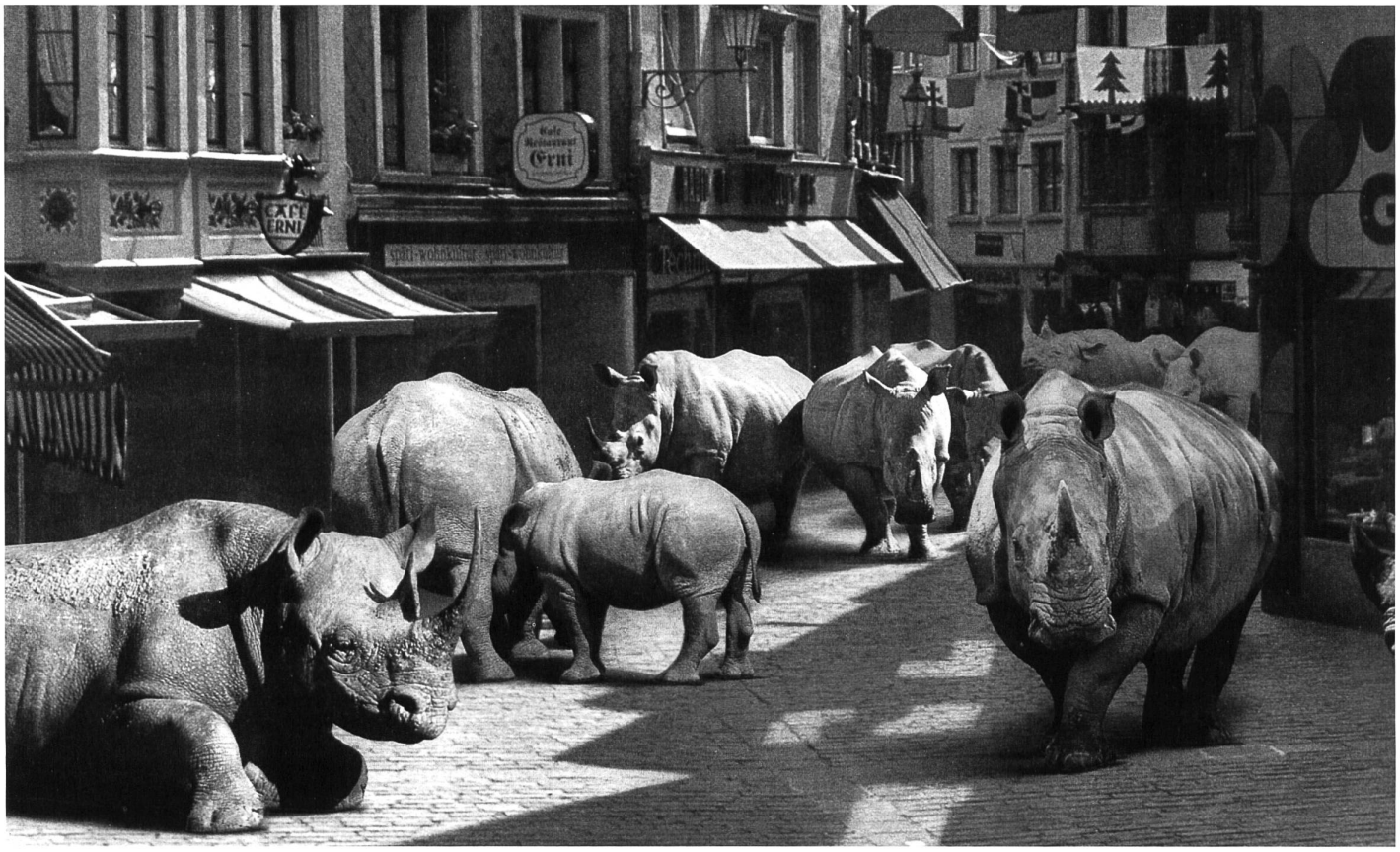
Noch grauenvoller hörten sich Berichte von Wissenschaftern an, die vor einer bedrohlichen Zuwanderung unbekannter Tiere in der Region warnten. Neben dem Grossen Höckerflohkrebs und der Grobgerippten Körbchenmuschel, beide im Grossen Pfahlbauersee gesichtet und entgegen ihrer hocherotischen Namen überaus bösartige Viecher, waren es vor allem das Vielscheissende Nashorn sowie der Hundsgemeine Gepanzerte Liechtensteinische Robocop, die auf den Strassen der Gallenstadt bereits einiges Unheil angerichtet hatten.

Prompt jagten sich wildeste Gerüchte, und bald geriet alles ausser Rand und Band. Eigentlich hatte ich in jenen Wochen nur ein wenig meine kleine private Welt einrichten wollen; vor dem Küchenfenster sollte ein Kräutergarten entstehen und im Gästezimmer das freudig erwartete «Fachbodenregal T328 für 1001 Einsatzmöglichkeit» einer Rheintalter Industriebedarfsfirma aufgerichtet werden. Doch fertig wars mit der Ruhe. Unvermittelt tauchten auch in unserem Quartier Hunderte pickelschwingende Mountainbikefahrer auf, die alles kurz und klein schlugen. Als ich realisierte, was sich abspielte, war es schon zu spät. Statt den Quartierpolizisten rief ich, wie immer in akuten Fällen, unseren grimmigsten Gesellen an, den baumlangen Harry Grim. Harry wollte nichts hören, er war zweifellos sehr erregt. «Komm sofort vorbei, musst dir meinen Kühlschrank ansehen, ich hab einen Gepanzerten Liechtensteiner erlegt und bereits präpariert.»

Heilige Pfahlscheisse, dachte ich, es ist wirklich zu spät. Als ich mich auf den Weg machte, heulten die Sirenen über der ganzen Stadt.

Charles Pfahlbauer jr.

PS, Leserbrief: Nachdem wir auf der Pfahlbauer-Redaktion wochenlang neidvoll auf die Tageskonkurrenz schielen mussten, erreichte uns zuguterletzt doch noch ein Leserbrief. Wir danken Frau Gerda Steinbeisser, Im Hohlmoos 18, 9000 St.Gallen, aus reinstem Herzen für Ihre Zuschrift, die wir ungekürzt abdrucken: «Ich finde es eine Schweinerei, dass unsere Polizisten an einem Freitag Abend nichts Besseres zu tun haben, als auf der Strasse herumzulungern und junge Leute anzupöbeln. Mein Gott, es gäbe soviel Gutes zu tun. Zum Beispiel könnten sie beginnen, den Rosenberg abzutragen, für eine freie Sicht aufs Schwäbische Meer. Oder sie könnten ein Bier trinken gehen, zum Beispiel in der Birreria, dort gibts keine Linken, dafür Biersorten aus aller Welt. Oder sie könnten von mir aus sogar wieder einmal ein bisschen ineinanderliegen, ich habe schliesslich auch Ja gestimmt für dieses Partnerschaftsgesetz, obwohls gegen die Natur ist. Dass Polizisten durchaus sinnvolle Hobbys haben können, zeigt das Beispiel der Rhino-Cops aus Berlin, die sich dem Schutz der Nashörner verschrieben haben. Das sind Schnäuze, die etwas anzufangen wissen mit ihrem Leben! Und erst recht mit den Jugendlichen, wie man im Internet-Bericht von Rhino-Cop Melli nachlesen kann: ‹Am 13.Juli waren wir (Klaus, Herbert und ich) wieder einmal zu Gast in der evangelischen Schule Steglitz. Die Kids waren von dem Anschauungsmaterial wie z.B. den Futterpflanzen, der Nashornspur oder den auf Tonband aufgenommenen Lauten der Rhinos begeistert. Auch der Videofilm über die verschiedenen Nashornarten erregte viel Aufmerksamkeit. Grossen Anklang fand wie immer unser mannsgrosses Maskottchen Lina (alias Herbert), das sehr neugierig und aufgeschlossen von allen Seiten geknufft und gestreichelt wurde.›»



Kunst *und* Spiel *of* Dada

FAITES VOS JEUX!

Cindy Sherman, Untitled # 410, 2004; © 2005 Cindy Sherman

10.6.–23.10.2005

Städtle 32 FL-9490 Vaduz
Tel +423 235 03 00
www.kunstmuseum.li

Öffnungszeiten:
Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN

gopa
wonder
APPENZELLER
wonder
KOHLESÄUREHALTIGES TAFELWASSER MIT ROSENAROMA
Mineralquelle Gontenbad AG
www.mineralquelle.ch